

machen als ein gespaltenes. Um aber haltbares als judder es zusammen zu leimen, darf man nicht scheuen die Fugen auf eine kurze Weile zu trennen, daß erkannt werde, wo saule Stellen sich finden.

Der Zollverein, seit dem Befreiungskrieg wohl das nationalste Werk in Deutschland, hat 40 Jahre gebraucht, um zu seiner gegenwärtigen Größe und Bedeutung sich zu entfalten.

Wie in jedem Gemeinwesen, so haben sich auch in ihm wahre und vermeintliche Sonderinteressen vielfach gezeigt und theilweise Geltung verschafft. Während der Norden schon seit längerer Zeit, Baden neuerdings den Grundsätzen eines freieren Verkehrs huldigt und bereit ist, die Sucht Alles, koste es was es wolle, im eignen Land zu verfertigen, sammt den traurigen Ueberresten des engherzigen Mercantilsystems in die Kesselkammer zu werfen, haben die Südstaaten s. B. eine wesentliche Erhöhung der Zölle auf Halbfabrikate durchzusetzen gewußt, und stemmen sich jetzt, in Verbindung mit Nassau, den beiden Hessen und dem industrieneuen Hannover gegen eine gesunde Entwicklung des Verkehrs mit dem Ausland.

Zu einer Vereinigung über die getrennten Ansichten, zu einem Austrag nach den Beschlüssen der Majorität konnte man nicht gelangen, denn jedes Duodezländer legte — bei irgend einer ihm unbecquem scheinenden Neuerung oder Verbesserung — sein liberum veto in den Zollconferenzen ein. Was es im Weg der Verhandlung nicht erhalten konnte, das wollte Preußen durch einen Gewaltschritt sich erringen; es schloß für sich den Handelsvertrag mit Frankreich, lud seine Zollverbündeten zum Beitritt ein und kündigte denen, welche nicht beitreten wollten, die bisher bestandene Gemeinschaft.

Wir mögen nicht den von Preußen eingeschlagenen Weg als den ganz richtigen bezeichnen; seine Gegner beschwerten sich laut über Hochmuth, über einen unleidlichen Druck, der in solcher Weise auf die kleinen und mittleren Staaten geübt wurde; aber erheischt es nicht der bloße Begriff schon von Genossenschaft und Vertrag, daß man in beiden sich der vollständigen Ungebundenheit, der absoluten Souveränität begeben? Sie nennen den Handelsvertrag hundeswidrig, weil er im §. 31 alle Begünstigungen, die irgend einem andern Staat zu Theil werden, den beiden Contractanten gegenseitig gewährleistet und kein Ausfuhrverbot gestattet, das nicht zugleich auf die andern Nationen Anwendung fände; aber sollen die deutschen Stämme fürder allerlei Entbehrungen über sich ergehen lassen, bis der Bundestag im nächsten Jahre beschließt, wie man im Jahre darauf, wenn keine ernsthafte Bedenken sich dagegen erheben, die Sache in die Hand nehmen wolle, um nach zehn weitern Jahren — Alles beim Alten zu lassen? Und hebt nicht ein eventueller Krieg gegen Frankreich die Verträge auf, sammt dem §. 31?!

Dann sollte man nach dem Verlangen der Süddeutschen in derselben Tarifspedition, bei zunehmender Feinheit der Waaren mit höheren Zöllen, die einen ausgiebigen Schutz gewähren, vorangehen, Darchent z. B. mit 10, Talle und Stidereien mit 100 Thaler besteuern.

Und sie behaupten, daß seine Waaren wegen des mangelnden Schutzes nicht bei uns gemacht würden. Aber ist etwa Oesterreich mit seinen 250 Silbergulden Zoll auf Baumwollwaaren feinsten Art weiter darin als die unbeschützte Schweiz? Sind wir nicht concurrenzfähiger bei Stidereien mit 10% Zoll, als bei Molestins mit 100%?!

Die Würde des Zollvereins, der auf die erprobten Gewichtszölle basirt ist, erheischt gebieterisch, daß wir nicht Frankreichs bisherige Krämerpolitik nachäffen, und unsere Zollsätze etwa nach 5, 6, 8, 10, 12, 20 Fäden pr. 5 Millimeter bestimmen, eben so wenig als seine engherzigen Polizeimaßregeln. Und welche unendliche Schwierigkeiten würden unserm segensreichen Contirungssystem aus fern gegliederten Gradations- oder Werth-Zöllen erwachsen! Endlich sagt man: Frankreich nimmt viel im Handelsvertrag und bietet wenig. Betrachten wir etwas näher die commercziellen Zustände dieses Nachbarlandes an sich und in Bezug auf den Zollverein.

Die gesammte Handelsbewegung Frankreichs nach außen hat im Jahr 1860 nach den amtlichen Registern 6,855,898,373 Fres. betragen, d. h. auf den Kopf der Bevölkerung fast 50 Thaler und zwar in runden Summen

die Einfuhr an Fabrikmaterial	450,000,000,
an Naturproducten	135,000,000,
an Fabricaten . . .	125,000,000,
an Geld	161,000,000,
Summa der Einfuhr	871,000,000 Thaler.

Ausgeführt wurden für	
315,000,000 Thaler	Naturproducte,
524,000,000	= Fabricate,
120,000,000	= Geld.
959,000,000 Thaler.	

Das Jahr 1860 hat sich für den französischen Ausfuhrhandel besonders günstig erwiesen, während in 1861 die Ausfuhr von Frankreich um 152 Millionen Thaler hinter der Einfuhr zurückblieb.

Kun ich meine ein Land, das außer den Geld-Transactionen

im Waarengeschäft im engern Sinn nach außen einen Umschlag von 1550 Millionen Thalern macht, wäre für seinen eben auch nicht auf den Kopf gefallenen Nachbarn zur rechten Hand keine üble Kundschaft.

Des Zollvereins Waarenverkehr mit Frankreich hat 1860 155 Millionen Thaler betragen, $\frac{1}{10}$ von des Nachbarn gesammtem auswärtigen Handel, und steht nur demjenigen Englands (bedeutend), Nordamerikas und der Schweiz (ein Geringes) nach. Im genannten Jahr importirten wir von Frankreich für 56 Millionen Thaler, darunter an

	exportirten
14,000,000 Seidenwaaren	7,000,000 Thlr.
4,100,000 Kurzwaaren und Knöpfe	500,000 "
3,300,000 Wollenwaaren	8,500,000 "
1,300,000 Baumwollenwaaren	1,300,000 "
1,300,000 Kleider und Wäsche	2,100,000 "
500,000 Pelzwerk	1,000,000 "
800,000 Bücher und Papier	300,000 "
99,000 Parfumerien,	

kurz es belief sich unser Import auf 56,000,000, unser Export auf 68,000,000 Thaler.

Freilich figuriren unter unserm Exporten für $5\frac{1}{2}$ Millionen Vieh, 5 Mill. Steinkohlen, 4 Mill. Holz, 3 Mill. Wolle (nur 600,000 Getreide) und obige 155 Mill. gegenseitigen Waarenverkehrs schrumpfen für das in beiden Ländern Verbliebene (commeros special) auf 80 Mill. Thaler zusammen; aber konnte es anders sein bei dem bisher von Frankreich uns gegenüber befolgten Absperrungssystem? Werden nicht in das nun eröffnete reiche Consumtions-Gebiet fürder deutsche Manufacte, vor allem sächsische Strumpfwaaren, Kleiderzeuge, Damaste, Stidereien, gewöhnliche baumwollene und leinene Waaren massenweisen Absatz finden?

Das Zahlengebäude, welches eben Ihre Aufmerksamkeit etwas hart in Anspruch genommen, spricht bereiteter als ich es vermag für den Abschluß eines Handelsvertrags mit Frankreich. Auch habe ich keinen Grund anzunehmen, daß Preußen seine Industrie, seinen Handel ruiniren wolle, bloß um die Südstaaten zu ärgern; verleiht ihm das von den letztern erhobene Geschrei noch die Mittel einige vortheilhafte Abänderungen in die Tarife A und B zu bringen, so mag sich der Zollverein zum vollbrachten Werke Glück wünschen.

Es scheint mir sach- und zeitgemäß, daß wir die in Hinsicht auf Oesterreich laut gewordenen Wünsche nicht außer Acht lassen. Wenn diese Wünsche bisher hauptsächlich von Bayern und Württemberg herrühren, so hat gerade Sachsen ein überwiegendes Interesse am österreichischen Handel. Leipzig setzt ansehnliche Quantitäten Double und worsted Garn, inländische und ausländische Manufacte, Band u. s. w. nach Oesterreich ab, und böhmische Glaswaaren, Wiener Kurzwaaren, seine höchst geschmackvollen Leder-, Holz-, Weerschaum-Erzeugnisse spielen in und außer den Messen bei uns eine starke Rolle.

Der Gesamthandel Oesterreichs aber wandte sich mit 203 Millionen Gulden Oest. W., also fast mit einem Drittel der Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr Sachsen, wesentlich auch Leipzig zu!

Von einer als baldigen Zolleinigung, natürlich mit einer Zollschranke wegen des Tabakmonopols und dem fast noch stärkeren Verkehrshinderniß der unsichern Valuta konnten jedoch wohl nur enthusiastische Verehrer des Kaiserstaats, welche die beiden gewaltigen Schlagbäume nicht sahen, träumen und reden. Vor zwei Jahren noch hat man in Wien amtlich erklärt, daß dem Anschluß an den Zollverein sich nahezu unübersteigliche Hindernisse entgegenstemmen. Und seitdem ist die Situation wohl nicht wesentlich verändert. Aber eine weitere Fortbildung der Zollermäßigungen von 1853 wäre sicherlich für beide Gebiete wünschenswerth. Das Nachbarland, durch seine dominirende Bevölkerung in Stamm, in Sprache, in Sitten, in der Geschichte, in hundertfältig sich berührenden Interessen, ja sogar in den Segnungen des Bundestags mit uns verknüpft, hat ältere und tiefer begründete Ansprüche an eine commercielle Annäherung als Frankreich. Sympathieen entscheiden jedoch nicht in Handelsfragen, sondern Zahlen, und diese wollen wir uns bei Beurtheilung des von uns einzuschlagenden Weges vergegenwärtigen.

Oesterreich verkehrte 1860 mit dem Ausland	
in der Einfuhr für	245,454,448
Ausfuhr	317,020,981
Durchfuhr	111,887,463
674,362,892 Gulden O. W.	

oder in runder Summe 340 Millionen Thaler.

In der Einfuhr figuriren für etwa	
11 Mill. Thaler	Geld,
30	= Nahrungsmittel und Naturproducts,
60	= Fabrikmaterialien,
16	= Fabricate.

Die letzte Ziffer scheint außerordentlich klein, sie langt kaum an den Werth zweier Artikel: Wollenwaaren und Baumwollenwaaren im Verkehr einer einzigen Leipziger Jubiläumsmesse heran.